

Eine Platte muss eine

Der Name ist Programm: Im Mittelpunkt steht der „Act“ – der Künstler, die Band, das Album. 1992 wurde das World-Jazz-Label **ACT** von Siegfried Loch gegründet. Eine preisgünstige Compilation-Serie gibt Einblick in den Katalog. Zum Erscheinen des fünften Teils sprach Berthold Klostermann mit dem Label-Chef.

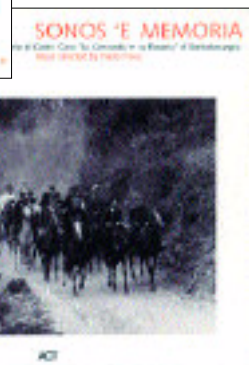
Berthold Klostermann Wie kommt ein Musiker, eine Band zu ACT?

Siegfried Loch Ich suche, erstens, kreative Künstler, die sich, zweitens, mit Grenzüberschreitungen beschäftigen. Obwohl ich ein großer Jazz-Fan bin, soll ACT sich mehr um Grenzgänger kümmern. Da sehe ich mich als Spurensucher. Wenn ich einem Künstler verfallen bin, erkenne ich vielleicht, wie bei Nils Landgren, dass er mit „Swedish Folk Modern“ als Grenzgänger ins Raster passt. Zugleich ist er Schüler des Komponisten und Arrangeurs Bengt Arne Wallin. Der bearbeitete 1962 als Erster schwedische Volksmusik für ein Jazz-Orchester, womit ich damals selbst zu tun hatte. So schließt sich ein Kreis, von dem man gar nicht wusste, dass es ihn gibt. Dann merkt man, dass der Künstler noch andere Interessen hat, und kommt zu seiner Funk Unit, die eigentlich gar nicht ins Konzept gepasst hätte. Dann der Glücksfall, dass Landgren keinen Plattenvertrag,

sondern sein eigenes Label hatte. So konnte ich mit ihm einen Exklusiv-Vertrag abschließen, bereits existierende Platten übernehmen und neue machen. Über den Künstler komme ich, um beim Beispiel zu bleiben, auf Musiker wie Esbjörn Svensson, der in Landgrens Band gespielt, ein eigenes Trio, aber auch einen Vertrag mit einer schwedischen Firma hatte. Nur passierte mit seinen Platten nichts, und er bat mich, sie zu übernehmen. Sonst bin ich an Übernahmen nicht interessiert, aber in solch einem Fall werfe ich Vorsätze schon mal über den Haufen. In der Regel will ich eigene Künstler unter Vertrag nehmen und sie entwickeln.

BK Wie halten Sie es mit der Exklusivität? Manche Ihrer Künstler veröffentlichen auch anderswo.

SL Es ist nicht einfach, einem Künstler zu vermitteln, dass es umso schwieriger wird, Publikum für seine Platten zu finden, je häufiger er auf anderen auftaucht. Auf dem Tonträgermarkt machen Jazz und jazzverwandte Musik knapp zwei Prozent des Umsatzes aus. Dem stehen auf der Angebotsseite fast zehn Prozent gegenüber; das heißt, es gibt ein enormes Überangebot an Musik dieser Art. Für Künstler ist es also einerseits wichtig, sich zu positionieren und eine klare musikalische Aussage zu machen, zugleich aber schwierig, sich darauf zu beschränken, denn sie wollen ja auch ihre anderen Facetten zeigen. Es ist völlig in Ordnung, wenn Musiker bei so vielen Produktionen mitmachen wie möglich, um sich erst mal einen Namen zu machen. Dann sollten sie sich auf



ACT-CDs

Erwähnte

Nils Landgren / Esbjörn Svensson, Swedish Folk Modern

Nils Landgren's Funk Unit, Paint It Blue
Beirach / Hübner / Mraz, Round about Bartók

Vince Mendoza / Arif Mardin, Jazzpaña
Chano Domínguez / Gerardo Nuñez, Jazzpaña II

Joachim Kühn / Michael Gibbs, Europeana

Jens Thomas Plays Ennio Morricone
Michael Riessler, Orange

Aktuelle

Global Magic – The Ultimate Act World Jazz Anthology Vol. 5

Elena Ledda, Paolo Fresu u. a., Sonos 'e memoria

Kudsi Erguner, Islam Blues

Soriba Kouyaté, Bamana

Erskine / Lê / Benita, E_L_B
(Vertrieb: edel contraire)

ihre eigene Musik konzentrieren, sonst laufen sie Gefahr, als Sidemen durchzugehen, die überall mitspielen, aber kein erkennbares Profil haben. Es gibt wenige echte Leader, aber jede Menge Handwerker. Mir geht es darum, die Leader zu finden, und ich glaube, uns ist es schon gelungen, eine Reihe solcher Persönlichkeiten zu entdecken, allen voran Nils Landgren oder Nguyễn Lê. Viel verspreche ich mir auch von Michael Riessler, der ununterbrochen spielt, bei seinen Plattenproduktionen aber sehr wählerisch ist.

BK Welche Musiker würden Sie gern an sich binden?

SL Einer, den ich gern unter Vertrag hätte und wann immer möglich in Projekte ein-

Geschichte haben

baue, ist der italienische Trompeter Paolo Fresu, für mich eines der größten Talente Europas. Leider ist er vertraglich gebunden, doch jetzt haben wir ein Werk von ihm, „Sonos e memoria“. Ich nenne es im Untertitel „Sketches of Sardinia“, denn es ist eine Improvisation über traditionelle Musik Sardinien. Ein Konzert, bei dem zwölf Musiker und Sänger eigene Werke und Bearbeitungen traditioneller Stücke vortrugen; anschließend gab es einen Stummfilm mit historischem Material aus den 30er, 40er Jahren, dazu wurde frei improvisiert.

BK Legen Sie Wert darauf, die Rolle des Produzenten zu übernehmen?

SL Nur wenn es sich um Projekte handelt, wo Künstler umsetzen, was mir selbst eingefallen ist. Wenn ich die Idee zu „Round about Bartók“ oder „Jazzpaña“ habe, möchte ich im Studio sehen, dass es so realisiert wird, wie ich es mir vorstelle. Wenn aber die neue CD der Funk Unit entsteht, gibt es für mich keinen Grund, dabei zu sein, weil Nils Landgren und Produzent Esbjörn Svensson das viel besser können. Beim Produzieren will ich meine Kopfgeburten Wirklichkeit werden lassen. Schon „Doldinger in Südamerika“ oder „Jazz Goes Baroque“ von George Gruntz (beide 1965) waren meine Ideen, die ACT-Produktionen „Europeana“ und „Jazzpaña“ ebenso wie Jens Thomas „Plays Ennio Morricone“ oder „Paint It

Blue“, Landgrens Tribut an Cannonball Adderley. Es freut mich natürlich, wenn die erfolgreichsten ACT-Platten auf meine Konzeption zurückgehen. Denn es geht um Konzeptionen; eine Platte muss eine Geschichte haben. Mit der Musik von Ennio Morricone habe ich für Jens Thomas ein Thema gefunden, das ihn interessierte und herausforderte, mal was anderes zu machen als seine Eigenkompositionen. Ein Problem des Jazz ist, dass alle Musiker meinen, sie seien auch große Komponisten. Nur wenige sind das. Esbjörn Svensson ist ein riesiges Komponisten-Talent. In Schweden bekam er 1999 einen Oscar – als Komponist, nicht Jazz-Komponist. Heute enthalten die meisten Jazz-Platten lauter Eigenkompositionen. Als Musikverleger habe ich natürlich gerne Kompositionen auf dem Label, die ich auch verlege. Trotzdem habe ich jetzt Nils Landgren eine Kassette mit „Riders on the Storm“ von den Doors geschickt, damit er sich das mal anhört. Ich höre schon förmlich, wie er das mit der Funk Unit spielt. In diesem Fall würde es mich wiederum reizen, das zu produzieren.

BK Sie greifen schon mal in Stücke ein, was bei Musikern ja nicht so gut ankommt. Gehört das zur Rolle eines Produzenten?

SL Als Freund der bildenden Kunst halte ich es mit Josef Albers, der den Satz geprägt hat: „Nur der Schein trügt nicht.“ Wenn Musiker sagen, etwas gehe formal nicht, halte ich dagegen, dass das Gefühl sagt, was geht und was nicht. Im Studio sollte in einer kreativen Situation zwischen Musiker, Produzent und Tonmeister etwas Neues entstehen. Um Musik aufzunehmen, die feststeht, braucht man eigentlich keinen Produzenten. Die meisten Jazzplatten enthalten Musik, die sich vorher auf der Bühne manifestiert hat. In der Popmusik ist das seit den Beatles anders; da entstehen im Studio neue Soundgebilde, die auf der Bühne oft nur notdürftig nachinszeniert werden. Etwas davon ist auch im Jazz wiederzufinden: Etwa Miles Davis' „Sketches of Spain“ oder die berühmten „Capitol Sessions“ wurden im Studio kreiert. ACT-Produktionen wie „Europeana“, „Jazzpaña“ oder Jens Tho-

mas „Plays Ennio Morricone“ entstanden im Studio; die gab's vorher nicht. Natürlich machen wir auch andere Dinge, doch dies sind für mich die interessanteren. Schließlich muss mir die Arbeit Spaß machen. Ich bin ein Besessener, der Ideen umsetzen will – und zwar erfolgreich. Ich möchte Menschen erreichen und nur mit Künstlern zusammenarbeiten, die das auch wollen und Respekt vor dem Käufer und Konzertbesucher haben, der ihr Leben finanziert. Mit Musikern, denen es reicht, wenn sie, ihre Kollegen und ein paar Kritiker die Platte goutieren, möchte ich nichts zu tun haben, egal wie gut sie sind. □



Foto: Lutz Voigtländer / ACT

Biographie

Siegfried Loch (* 6.8.1940 in Stolp / Pommern) verfiel als 15-Jähriger dem Jazz, bei einem Hamburger Konzert von Sidney Bechet. Nach der Kaufmannslehre bei Blaupunkt wurde er 1960 Vertreter für den ASD (Auslandssozialdienst) der Electrola. Ab 1962 Label-Manager für Philips (bis 1966), dann Geschäftsführer bei Liberty / United Artists (1966-1970), produzierte er Künstler wie Klaus Doldinger, George Gruntz, Jean-Luc Ponty, aber auch Katja Epstein. 1971 wurde er Gründungsgeschäftsführer der Vorläuferfirma von WEA, 1975 Vizepräsident von WEA International und produzierte weiterhin Doldinger sowie Larry Coryell / Philip Catherine und Dave Brubeck / Gerry Mulligan. Er war Gründungs- und Vorstandsmitglied der Deutschen Phonoakademie (1973-1982), der IFPI / Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft (1975-1982) und Präsident von WEA Europe Inc., London (1983-1987). 1988 war er Mitbegründer der Act-Produktionsgesellschaft, die bald aufgelöst wurde. 1992 gründete er das World-Jazz-Label ACT, 1993 das Flamenco-Label Emoción. Für seine Verdienste erhielt er 1998 die Ehrenurkunde des Jahrespreises der Deutschen Schallplattenkritik.

Termine

Nils Landgren

Der schwedische Posaunist gehört sicherlich zu den erfolgreichsten ACT-Künstlern. Er wurde zum Künstlerischen Leiter des Jazzfests Berlin 2001 bestimmt. Außerdem findet Ende September in Hamburg ein ungewöhnliches Festival unter dem Titel „Round about Nils Landgren“ statt:

28.9. Musikhalle, Hamburg, mit Esbjörn Svensson, Streichquartett „G-Strings“
29.9. Nicolaikirche, Hamburg, mit Tomasz Stanko, Claus Bantzer: „Gotland“
30.9. Fabrik, Hamburg, NDR Big Band feat. Nils Landgren (Ltg.: Bengt-Arne Wallin): „Old Swedish Folk Modern“, Nils Landgren's Funk Unit